

G-Ch  
Brütten  
1939



G. Ch  
Brütten  
1939

Gemeindechronik Brütten  
1939.  
Gemeindeleben.

Herzogin  
Hedwig von  
Mecklenburg

Im Frühling 1939 verliess Herr Ernst Auer von Rütli, Lehrer an der Oberschule, unsere Schule. Als treuer pflichtgetreuer Lehrer hat er 6 Jahre an unserer Schule gewirkt, die Gemeinde verlor in ihm eine tüchtige Lehrkraft. Ernst Auer wurde als Lehrer nach Winterthur berufen.

Schulwesen.

An dessen Stelle ist Joh. Lehnermeier v. Herlisberg als Lehrer an unsere Schule berufen worden.

Am 21. Mai 39, verstarb in Fins-Winterthur, Nat.-Rat Dr. H. Widmer, seit 1930 Stadtpräsident von Winterthur, im 50. Altersjahre.

Er war Arzt von Beruf, seit 1918 hatte er die Praxis seines Vaters übernommen, er übte seinen geliebten Beruf 12 Jahre lang aus. Als Arzt war er daher auch in unserem Dorfe bekannt und sehr beliebt gewesen. Er leitete in unserer Gemeinde auch einige Samariter- und Krankenpflegekurse, und förderte damit das Samariterwesen.

Ein überaus intelligenter, grosser, lieber und menschenfreundlicher Mensch ist in Dr. med. H. Widmer aus dieser Welt geschieden.

Gross war die Trauer in seiner geliebten Vaterstadt Winterthur über den Dahingeshiedenen.

Auch unser lieber Vaterland verlor in ihm einen grossen Menschen.

„Ohne seinem Andenken!“

Am 6. Mai einem strahlendem Mai-Tag wurde im Frühling unter patriotischen Reden und Kundgebungen die 5. Schweiz. Landesausstellung unter grossem Jubel eröffnet.

Landesausstellung.

Es lag in diesem grossen Werk der Landesausstellung

ein Stück Heimat und Vaterland.

Einem jeden echten Schweizer wurde bei dessen Besuche das Herz warm und begeistert.

Auch in unserer Gemeinde brachte die "Landi" den Bewohnern neues Leben und viel Anregung. Und immer wieder liess man sich von der mächtigen geschmückten Stadt Zürich zum "Landi-Besuch" oft und gern einladen.

Eine echt Schweiz. Rundgebung bot den Besuchern die Höhenstrasse. Diese Eindrücke, die wir da in unser Herz aufnahmen, mochten wir als wackere Schweizer nie mehr vergessen.

Beim Gedenken der schönen, lieben Schweizerfahne rufen wir:

"Es lebe unser Schweizerland"!

Augustfeier

Inmitten dem regnerischen Sommer tagen kam der 1. Augusttag als besonders schöner Sommertag zwischen herein, als ein "Wunder" wenn die Sonne strahlend herniederschaut.

Die Augustfeier spielte sich in einfachen Rahmen ab, Lieder der Schüler und Vereine, sowie lebende Bilder vom Turnverein veranstaltet, verschönerten die Feier.

Der grosse Holzhaufen, von den Dorfknaben zusammen gerückt, gab ein wuchtiges Augustfeuer. Weit in der Umgebung waren die "Feuer" sichtbar. Über Zürich leuchteten besonders viele Feuer, als Rundgebung der Landesausstellung.

Noch lange stand ich an diesem Abend beim Feuer, als sich die meisten Leute schon verzogen hatten, und schaute in die lodernden Flammen.

Raum abend dass in einem Monate, schon Kriegsgeschrei- und Feuer die Welt erschrecken.

Generalmobilmachung. Einen Monat später der 1. September.

Am 1. September wurde von unserem Nachbarlande Deutschland, Krieg mit Polen gemeldet.

Am 1. Sept. um 12 1/2 Uhr wurde bei uns durch  
Lautsprecher der Kirchenglocken und Radio-Laut-  
sprecher die "Generalmobilmachung" unseres Heeres  
angekündigt. (in der Schweiz)

Trotz Vorahnung politisch böser Zeiten, erlebte  
Lehrer und Köpfe die menschlichen Gemütern  
bei diesen Rundgebungen.

Am 2. Sept. mussten sämtliche Schweiz. Militärische  
Einheiten einrücken, zur Besetzung und Bewach-  
ung unserer Schweizergrenze.

Sowie wurden einberufen, Luftschutztruppsen,  
Krankenschwestern u. Samaritanerinnen.

Aus unserer Gemeinde waren es an die 100  
Wehrmänner, die in den Dienst des Vaterlandes traten.

Am 3. Sept. in der Sonntagmorgen-Fröhe mussten  
auch die Pferde zur Armee einrücken, circa 35 Tiere.

Das schien einem einen besonders traurigen Abschied,  
als die Pferde, die treuen Helfer des Landwirts unser  
Dorf verliessen.

Ein stiller trauriger Sonntag folgte, einsam und  
verlassen sah das Dorf aus.

Gegen Abend des 3. Septembers rückte auch in  
unserer Gemeinde Militär ein. Von da weg  
bis zu Weihnachten war unser Dorf stets militärisch  
besetzt. So alle 2-3 Wochen so mussten die Soldaten  
disziplinieren, so ergab es sich, dass bis zu Weihnachten  
die siebte militärische Einheit in unserem Dorfe  
quartiert war.

Der Samariterverein trüben war für das Militär-  
Krankenzimmer besorgt.

Es wurden dem Krankenzimmer zur Verfügung  
gestellt, Betten, Bettzeug, Bett- und Kranken-  
märsche, sowie Krankenmobilien.

Sämtliche Bett- und Krankenmärsche ist von  
den Samariterinnen kostenlos gewaschen und ge-  
bügelt worden, und wieder frisch ins Kranken-  
zimmer abgeliefert worden.

Da sich unsere Samariterinnen nicht zum frei-

willigen Hilfsdienst gemeldet hatten, konnten sie da ihre Vaterlandspflichten ausüben und zudem in ihrem Heim an Pflug und Scholle, wo so viele starke Manneskraft fehlte.

Jeder an seinem Orte wo er hingestellt seine Pflicht, nur so können wir gross und frei bleiben.

"Einer für alle, und alle für einen"!

"Loll das Motto für uns Schweizer sein.

"Es stehe fest unser Vaterland"!

Diese Hoffnung wollen wir fest halten im Vertrauen auf unsere Schweizerische Armee, die die Schweiz verteidigen will und kann.

Landwirtschaftlicher.

Rückblickend auf das verflossene Jahr 1939 war es für den Landwirt oft beschwerlich, infolge der vielen Regentage, die es aufweist. In der Regenmengen weist das 39. Jahr seit Jahrhunderten ziemlich sicher eine Höchstleistung auf.

Hauptsächlich die Herbsttage waren erbärmlich, oft bei Regen, Schnee und Kälte mussten die Herbstfrüchte aus dem Boden geholt werden. Solche "Einernte" wird noch lange in Erinnerung bleiben.

Auch fehlten dem Landwirth vielerorts die guten Arbeitskräfte die im Aktivdienst ihre Pflicht zu erfüllen haben.

Für Erleichterung und Hilfe in landwirtschaftlichen Arbeiten wurde militärische Hilfe zugeteilt. Überall in Ortschaften wo Militär einguarniert waren, konnte man sich für Mann und Pferde die einem (melden) dann zugestellt wurden, gegen eine kleine Geldent- schädigung.

Aus vielen Gegenden der Schweiz wurden der Kartoffelkäfer gemeldet, der verheerend in den Kartoffeläckern wirkte. Bei uns wurde er noch nicht gefunden.

Mit dem Mahnwort der Baufräulein wollen wir einem neuen Jahre entgegen treten.

"Schau vorwärts, und nicht hinter dich"!

12. Dez. 40.

Hedwig Wolf.

Gemeindechronik Prüften 1939.  
Witterungsverhältnisse.

Thomiskin  
Hedwig Hof.

Januar 1939.

Auf Neujahr trat Tauwetter ein, das einige Tage anhielt, der schöne Schnee vom Altjahr her musste zum Teil weichen, es folgten aber bald wieder kältere Tage, so dass man doch wieder schlitteln konnte. Bis um Mitte Monat herrschte schönes sonniges winterliches Wetter, 5-6° kalt.

Dann trat Föhn und Regenwetter ein, mit Wärme grad von 6-7° C. der Schnee wich rasch, der Boden wurde ober.

Der Stallfeind die Leuche scheint auch im neuen Jahr noch kein Ende zu nehmen, des Strickhofs in (im Stall) Hürich ein Stall in der Maggi mit 65 Kühen wurden davon befallen und abgeplachtet. In Breite und (die Tiere) Nünensdorf wurde ein Stall um den andern von der Leuche befallen.

Auch in unserer Gemeinde trat ein neuer H. Leuchenfall auf, bei C. Frick, im Hofe im Einfang.

Gegen Ende Monat wurde es wieder kälter, es folgte leichter Schneefall, Bise setzte ein 3-4° Kälte.

Februar.

Die ersten Tage blieben kühe, mässig kalt, Lichtmess war bedeckt. Nun folgten erneut kalte Tage mit Bise 8-10° kalt, sogar 12° C. unter Null, tagsüber oft schön und sonnig. Das trockene kalte, tagsüber sonnige Wetter hielt an, bis nach Mitte Monat.

Anfangs Februar waren schon die ersten Stauern ins Land eingezogen.

Gegen Ende Monat kehrte mildes warmes Klima ein, es folgten föhnige sonnige Tage mit 15-18° Wärme.

In den letzten Wochen Februars ist ein Rückgang (leichter) der Maul- und Klauenseuche konstatiert worden.

## März.

Der 1. März war unbeständig, Regen und Schneegestöber. Hierauf folgten einige wundervolle sonnige Tage, nachts 2-3° Kälte, tagsüber schön und warm circa 20° Sonnenwärme, diese Tage hielten an bis zum 5. ds. Darauf wurde es unbeständig, es kamen regnerische Tage, Regen ging in Schnee über, Sonne und Schneegestöber in der gleichen Stunde, die Natur zeigte ein winterliches Bild.

Die Wetterlage blieb weiterhin winterlich, es schneite alle Tage, Bise setzte ein, es wurde noch 6-8° kalt, am 15. ds. musste der Pflugschleppwagen fahren, es schneite weiter, mehrere Male wurde gepfadet. Am 23. ds. war die Schneetiefe circa 50 cm, Temperatur etwas wärmer 2-3° kalt.

Gegen Ende Monats folgten warme teilweise sonnige Tage, der Schnee begann langsam zu schmelzen. Mit dem 31. ds. war auch der letzte Schnee verschwunden, mit Schnee hat der März den Wald angebeten, und mit Schnee hat er ihn auch verlassen.

## April.

Der 1. April war ein sonniger warmer Frühlingstag, die darauffolgenden Tage waren ebenfalls mild, etwas bewölkt. Der Karfreitag den 7. ds. war trocken und sonnig, etwas rauh, über Ostern setzte Bise ein, es war bedeckt kühl hochneblig. Die Tage nach Ostern wurden sonnig und heiß 15° Sch. und 28-30° Sonnenwärme. Die Wiesen grüntem rasch und die ersten Rischbäume blühten. Gegen Ende April wurde die Wetterlage unbeständig und rauh, teilweise regnerisch und kühl. Zur Hauptsache viel Bismind, mitunter wieder ein sonniger Tag. Ende Monat konnte man anfangen zu grasen und das Vieh auf die Weide treiben.

## Mai.

Der 1. Mai war ein schöner warmer Frühlingstag, die Natur grünte und blühte, doch die Nacht zuvor war kühl, mit Reifbildung, hierauf kam wieder unbeständiges Wetter. Einige Tage kühl und regnerisch,

mitunter leicht sonnig, der Regen war für die Kulturen nötig. Der 6. Mai war ein strahlender Frühlingsstag, ein Wunder liegt in der Natur, ein Weiss, sind die Rirschbäume in ihrer Blütenpracht, auch die Birnbäume stehen in Blüte und die Wiesen in prächtigem Gelb. 30° l. Wärme. Die Wetterlage wurde vom 6. ab sehr schlecht, es folgte regnerisches kühles Wetter, es regnete Nächte und Tage lang ununterbrochen. Mitunter kam 1 Tag oder 2 ohne Regen und etwas Sonnenschein, doch nicht von Dauer, es folgten wieder Regentage. Das Regenwasser lag in Rächen und Seen in den Wiesen und Feldern, das Wachstum hörte auf, es schien bald eine Katastrophe zu werden.

Ein altes Sprichwort sagt: Man soll im Frühling nie auf Regen plangen.

Sonntag den 21. ds regnete es unerhört den ganzen Tag, ohne Unterbruch, es sah trostlos aus. Die ganze darauf folgende Woche war regnerisch und kalt, ausgenommen der Mittwoch der war sonnig. Am Freitag vor Pfingsten hörte es auf zu regnen, Pfingsten blieb trocken, teilweise leicht sonnig, kaum regnerisch Hochnebel und kalt. Am Pfingmontag regnete es erneut, hierauf heiterte es langsam auf. Es war dies ein ganz trostloser Mai gewesen, fortwährend kalt und regnerisch, man musste heizen bis Ende Monat, oft zeigte das Thermometer nur 4-6° warm, ältere Leute wissen nicht von solch nassem Maimonat.

Am 31. konnten endlich die letzten Kartoffeln gekeckt werden. Rirschbäume die so prächtig in Blüte waren, sahen Ende Mai trostlos und krank aus.



Blühende Rirschbäume anfang Mai

## Juni.

Der 1. Juni begann sonnig und warm, es folgten sonnige Tage, es begann ein emsiges Schaffen in den Feldern.

In der 2. Woche Juni war es schönes heisses Wetter 35-40° Sonnenwärme, es wurde macker gehenet. In der darauffolgenden Woche hingegen folgten wieder kühle und regnerische Tage, es gab höchstens 1-2 Tage schön in der Woche, wo man wieder heuen konnte, sonst wenig Regen.

Ende Monat 28. u. 29. ds. war es wieder schön, wo wieder saffer gehenet wurde, einige Bauern machten da auch fertig mit der Heuernte. Heu gab es reichlich.

Am 30. ds. regnete es erneut.

## Juli.

Der 1. Juli war auch ein Regentag, hierauf kamen dagegen schöne, heisse Sommertage, wo man nun endlich die Heuernte beenden konnte. Die 1. u. 2. Woche Julitage blieben heiss und schön 35-40° C. Wärme.

Die Fruchtfelder stehen schön und prächtig da, bis dato versprechen sie gute Ernte. Von Mitte des Monats an wurde die Wetterlage wieder recht schlecht, 2 Wochen stets regnerisch und kalt, oft regnete „ununterbrochen“ Tage lang, ganz selten schien wieder einmal die Sonne. Am 25. ds. regnete es den ganzen Tag, zudem war es recht kalt, noch 8° Wärme, vielerorts wurden die Stuben geheizt. (sozusagen)

Die Rischenernte fiel auch dies Jahr aus. Wir hatten von cirka 12 Bäumen einzelne Körbe voll zum Verkauf. Die übrigen Früchte <sup>waren</sup> vom Regen verdorben, man konnte sie nur noch zu Konfitüre verwenden, oder einmachen ins Fass zum Brennen.

Die paar letzten Tage im Juli waren schön und direkt heiss und schwül. Es war der Temperaturwechsel stets ein grosser, heiss oder kalt.

Gemeindechronik Brütten 1989.  
Witterungsberichte u. Landwirtschaft.  
(Fortsetzung.)

Manuskript:  
Fiedrig-Hof.

August

Der 1. August war ein schöner, sonniger Tag. Die Augustfeier in unserem Dorfe verlief in einfachen Rahmen, wie jedes Jahr. Eine grosse Haufen Holz, den die Dorfbuben herbeigeholt hatten, verursachte ein prächtiges Feuer. Auch in der Weite waren viele Feuer sichtbar.

In der Witterung folgten einige schöne Tage, denen aber bald wieder Regentage folgten. Vom 10. ds an besserte sich das Wetter, und man konnte mit voller Kraft in den Erndel und die Ernte treiben. Ernd gab es viel, und man konnte es nun auch noch gut dörren. Auch die Frucht fiel verhältnismässig noch gut aus, da sie an den letzten schönen Tagen noch gut ausreifen konnte.

Vom 20. ds an folgte wieder unbeständiges Wetter, bis gegen Ende Monat, da gab es noch einige heisse Tage, wo Ernd- und Erntearbeiten noch fertig gemacht werden konnten.

September.

Der 1. September wurde durch die General-Mobilisierung in der politischen Geschichte ein wichtiger unvergesslicher Tag.

Die Wetterlage im September war folgende: Anfangs einige Zeit sonnig und warm. Teilweise wurde noch zum 2. Male gemeldet. Dann folgte wieder regnerisches kühles Wetter, recht herbstliche Tage, wo man selten im Felde Arbeit verrichten konnte, bis um den 20. ds herum war es schlecht.

Die Wetterlage verursachte schweren Druck auf den menschlichen Gemütern, wie auch die politische Weltlage. Am 26. ds wurde es ziemlich kalt, ein starker Reif fiel in dieser Nacht, es zeigte 3 u. 4° Kälte am Thermometer,

auch die folgenden Tage zeigten Reifbildung, kalte Tage bis Ende Monat.

### Oktober.

Die ersten Tage im Oktober waren ordentlich, aber bald kam wieder Regenwetter, das bis Ende Monat anhielt, selten gab es Tage da man im Felde etwas zum konnte. Am 27. Oktober fiel der erste Schnee, es schneite einige Tage, bei uns lag der Schnee circa 25 cm tief, der Schnee hielt eine ganze Woche, bis er geschmolzen war.

Es waren noch viel Kartoffeln, Runkeln und Herbstgemüse im Felde, auch waren die Felder noch nicht angesät. Obst gab es in unserer Gegend fast gar keins, höchstens ein kleines Quantum für den eigenen Gebrauch.

### November.

Der November behat das Feld mit Schnee, die Witterung wurde langsam wieder etwas besser.

Wir machten am 7. ds fertig mit der Kartoffel ernte. Dann folgten wieder unbeständige regnerische Tage, mit Nebeneinstürmen. Die Wetterlage besserte wenig, es war stets unbeständiges, regnerisches Wetter, das einem wenig im Felde machen liess.

Um den 20. ds herum konnten einige Grossbauern mit Hilfe von Soldaten, ihre letzten Kartoffeln auskun. Solcher Zeiten können wir uns nicht erinnern.

Vom 24. auf den 25. wurde es sehr kalt 8-10° unter Null mit Bise. Gegen Ende Monat folgten noch einige ordentliche Tage, wo man noch einige Acker ansäen konnte, denn auch die Arbeit war noch nicht beendigt, auch mussten noch viele Acker gepflegt werden.

### Dezember.

Die ersten drei Tage waren schön, teilweise sonnig, hierauf schlug es um, in Regen und Schnee. Am Claustag den 6. ds. schneite es stark, es schneite einige Zeit, der Schnee lag

25 cm tief. Dann folgte ein prächtiger sonniger Tag, mit Blick in die Berge, eine wunderschöne Schneelandschaft, nun wurde es wieder wärmer, es folgte Regen, der Schnee wich langsam. Bald änderte die Wetterlage auf's Neue, es wurde kalt und trocken 5-6° Kälte, gegen Mitte des Monats steigerte die Kälte 13-15° Kälte, teilweise mit starkem Eiseinfluss. Im Felde konnte nichts mehr gemacht werden, trotzdem noch viel Frucht nicht gesät war und die Äcker nicht gepflügt.

Vor Weihnachten schneit es leicht an Weihnachten war es schön winterlich mässig kalt. Es kam Nebel an Bäumen, und Sträuchern bildete sich Raureif, (Dunst), von einer Schöne wie es das Auge noch selten gesehen hat, es bildete wirklich ein Häubchen überall in der Natur. So blieb diese Witterung bis zum Silvester.

---

Rückblick. Zurückschauend auf die Witterung hofft man nicht gleich wieder ein solches Regenjahr erleben zu müssen. Sicher weist es in der Regenmenge seit Jahrzehnten die Höchstleistung auf. Kulturuell war es für die Landwirtschaft viel Schaden bereitet.

Heu und Frucht konnte man verhältnismässig wie ein Wunder in der vielen Regenzeit noch gut unter Dach bringen. Die Frucht ist in der Schwere noch recht befriedigend ausgefallen, hingegen haben die Kartoffeln unter dem Regenwetter beträchtlich gelitten, Obst ist bei uns sozusagen ganz ausgefallen, Bienen zum meisten gab es auch keine nur vereinzelt.

Die Imker weisen auch einen sehr kleinen Honigertrag auf, da die Bienen in solchem Regenjahr nicht arbeiten konnten.

In der Hoffnung auf ein nächstes besseres Jahr darf man den Mut zum Weiterschreiten nicht verlieren.

